

I n h a l t

Bgm. ⁱⁿ Mag. ^a Oppitz-Plörer	394
StR Gruber	395
StR Mag. Fritz	397
GR ⁱⁿ Mag. ^a Schwarzl	398
GR Buchacher	398
GR Haager	399
GR Vescoli	400
GR Kritzingner	400
LH Platter	400

N i e d e r s c h r i f t

über die Trauersitzung im Rahmen einer öffentlichen Sondersitzung des Gemeinderates der Landeshauptstadt Innsbruck (zugleich 7. Sitzung) am 30. Mai 2017 anlässlich des Ablebens von Bürgermeister a. D. Romuald Niescher

- Ort: Rathaus, 6. Obergeschoß,
Plenarsaal (Gemeinderatssitzungssaal)
- Dauer: 08:00 Uhr bis 08:55 Uhr
- Anwesend: Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer
- Trauerfamilie
Landtagspräsident DDr. Herwig van Staa
Landeshauptmann Günther Platter
Bgm.-Stellv. Christoph Kaufmann
Bgm.-Stellv.ⁱⁿ Mag.^a Sonja Pitscheider
Aktive und ehemalige Mitglieder des Stadt-
senates und des Gemeinderates
Aktiver Magistratsdirektor sowie ehemalige
Magistratsdirektoren
MitarbeiterInnen der Stadt Innsbruck
VertreterInnen der Beamtenschaft, der Pres-
se und des Rundfunks
- Ferner anwesend: Ensemble Inn, StreicherInnen, Trio
- Schriftführerin: Raggl

Ensemble Inn: J. S. Bach, BWV 797, Sinfonia XI.

Bgm. in Mag. a Oppitz-Plörer:

Sehr verehrte Trauerfamilie Niescher, sehr geehrter Herr Landeshauptmann Günther Platter, werter Landtagspräsident DDr. Herwig van Staa, liebe Kolleginnen und Kollegen des heutigen und früheren Gemeinderates, geschätzte MitarbeiterInnen, werte Gäste. Ich darf Sie zum Trauergemeinderat anlässlich des Ablebens unseres Altbürgermeisters und Ehrenbürgers der Stadt Innsbruck, Romuald Niescher, hier im Plenarsaal willkommen heißen.

Zu Beginn lade ich Sie ein, sich zu einer Schweigeminute zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich zu einer Trauermminute von ihren Sitzen.)

"Abschied heißt, die vielen Nebel unserer Vergangenheit zu durchkämmen. Ein wenig von der Macht der Gegenwart Abstand zu nehmen und das Damals mit seinen glänzenden Erinnerungen zu überblicken."

Sehr geehrte Trauerversammlung, werfen wir einen Blick auf das Leben und Wirken unseres Altbürgermeisters Romuald Niescher, das Seiten füllen würde. Seiten, die man problemlos zu einem Buch binden könnte. Ein dickes, in schönem Leder gebundenes Buch mit geprägten Lettern.

Der Prolog beschreibt die Kindheit Romuald Nieschers. Im Jahr 1933 geboren als Sohn des Magistratsbeamten Ernst Niescher und der Bauerntochter Maria Niescher. Raoul, wie er später liebevoll genannt wurde, war ein Stadtkind, aufgewachsen in der Altstadt und in Dreieiligen Kohlstatt. Die Kindheit war nach dem frühen Verlust des Vaters schwierig und von den Kriegswirren des Zweiten Weltkrieges gezeichnet. Besonders prägend, aber nicht hinderlich für die weitere Karriere, war der Abbruch des Akademischen Gymnasiums in der 7. Klasse aufgrund einer sehr schweren Erkrankung.

Eines der ersten Kapitel im Lebensbuch von Romuald Niescher beschreibt seinen beruflichen Werdegang, der stetig bergauf führte. Im Jahr 1953 begann er bei der Tiroler Ge-

meinnützige Wohnungsbau- und SiedlungsgesmbH (TIGEWOSI) zu arbeiten, wo er im Jahr 1971 zum Prokuristen bestellt wurde. Diese Vorerfahrung war einerseits für seine politische Laufbahn hilfreich, aber andererseits auch prägend, denn das Wohnungswesen war eines seiner Steckenpferde.

Die politische Laufbahn begann im Jahr 1954 mit dem Beitritt zur Jungen Volkspartei (JVP). Ab dem Jahr 1961 war Romuald Niescher acht Jahre lang stellvertretender Landesvorsitzender des Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbundes (AAB).

Als Mitglied des Gemeinderates war er ab Oktober 1965 aktiv und ab dem Jahr 1971 amtsführender Stadtrat für Wohnungsangelegenheiten. Im Oktober 1977 wurde Romuald zum ersten Vizebürgermeister ernannt.

Am 12.10.1983 folgte er seinem Parteifreund DDr. Alois Lugger als Bürgermeister der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck nach und wurde vom damaligen Landeshauptmann Eduard Wallnöfer angelobt.

Ab diesem Zeitpunkt leitete er mit viel Engagement und politischem Weitblick die Geschicke der Stadt Innsbruck, die er immer als die schönste Stadt der Welt bezeichnete. Seine Aufgabe war schwierig. Er übernahm eine Stadt, in der drängende Projekte erarbeitet und umgesetzt werden mussten. Mit dem Verkauf der Nutzungsrechte des Achensee-Wassers nutzte Raoul die Gunst der Stunde. Die Achensee-Milliarde sorgte auch in den Folgejahren für einen nachhaltigen budgetären Polster, der vor allem dem außerordentlichen Haushalt unserer Stadt zu Gute kam.

Wie vorhin schon erwähnt, war der Wohnbau einer seiner Schwerpunkte: Von der Peerhofsiedlung bis zur Verbauung des Campingareals in der Reichenauer Straße, das Freizeitareal am Baggersee, die Vergrößerung des Congress Innsbruck und der Bau der viel diskutierten Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (SOWI) tragen unter anderem seine politische Handschrift. Mit der Errichtung der Kläranlage und der Mülldeponie Ahrental schaffte er eine weitreichende Weichenstellung für die Umweltpolitik in Innsbruck, von der wir heute noch profitieren.

Ein Kapitel ist seiner Geradlinigkeit und seiner Handschlagqualität geschuldet. Das war der Weg, den Romuald Niescher konsequent eingeschlagen hatte. War er als Bürgermeister nach gewissenhaften Planungen und Überlegungen von der Sinnhaftigkeit eines Projektes überzeugt, so stand er dazu. Die Umsetzung eines Vorhabens in demokratischer Weise war sein Ziel - immer im Interesse und zum Wohle seiner geliebten Stadt.

Populismus ist das Schlagwort unserer Zeit. Romuald Niescher war mit seiner aufrechten Art und Weise gewissermaßen der Kontrapunkt. Er ist zu seinem Wort gestanden, hat sich nicht nach dem Wind wechselhafter Stimmungen gedreht, auch wenn es sich auf Wahlen positiv hätte auswirken können.

Auf großen Widerstand stieß Bürgermeister Niescher beispielsweise bei der Umsetzung des Verkehrskonzeptes für die Innenstadt inklusive der ersten Parkraumbewirtschaftung. Ein von Fachleuten ausgearbeitetes Konzept sollte das hohe Verkehrsaufkommen in der Innenstadt, besonders am Marktgraben und Burggraben, neu strukturieren und leiten. Das moderne Verkehrskonzept brachte die Trendumkehr im Zentrum Innsbrucks und war die Grundlage einer Aufwertung der gesamten Innenstadt.

Seine konsequente politische Arbeit, aber auch seine Fairness und Gesprächsbereitschaft wurden über die Parteigrenzen hinaus geschätzt. Romuald, Raoul, beeindruckte mit seiner Rhetorik. Schon zu Beginn seiner politischen Karriere hat man ihm aufgrund der wohlthuenden, sonoren Stimme augenzwinkernd "höhere ministeriale Weihen" vorausgesagt. Er verstand es klar zu formulieren und brachte die Thematik auf den Punkt. Sein Sinn für Humor, fein und nicht verletzend, sorgte oftmals in seinen Ansprachen für Applaus und Schmunzeln.

Ein weiteres großes Kapitel in diesem dicken, ledergebundenen Buch steht unter dem Titel "Heimat und Tradition". Raoul Niescher war Heimat wichtig und er wollte möglichst allen InnsbruckerInnen diesen Begriff näher bringen. Er war überzeugt, dass dörfliche Strukturen mit einem regen Vereinswesen die Verbundenheit der BürgerInnen festigen. Aus diesem Grund war ihm die Pflege des Stadtteilwesens sehr

wichtig und er war Mitbegründer nicht nur eines Vereins. Die Aufgabe als Ehrenhauptmann der Schützenkompanie Reichenau nahm er bis zuletzt sehr ernst.

Seine geistige Heimat fand Romuald Niescher im katholischen Verbindungswesen. Die Gesinnung und die Werte der christlichen Soziallehre prägten sein Leben. Dennoch war er weltoffen, tolerant und schätzte fremde Kulturen. Soziales und ehrenamtliches Engagement war für ihn eine Selbstverständlichkeit.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, Altbürgermeister Romuald Niescher, dem wir heute in dieser Sitzung gedenken, war ein vielschichtiger und vielseitiger Mensch. Seine Passion für die Jagd und den Sport etwa oder die zahlreichen Anekdoten, die es noch zu erzählen gebe und die garantiert einen Eintrag im Lebensbuch Romuald Nieschers gefunden haben, sind hier begründet.

Das Kapitel, auf das er jedoch am allermeisten Wert legte und in das er selbst wohl am meisten geschrieben hätte, ist seiner Familie gewidmet. Mag der politische Alltag und das offizielle Leben noch so intensiv gewesen sein - für Raoul standen seine Gertrud und seine Kinder Romuald, Matthias und Barbara, später auch die Enkel und Urenkel, immer über allem und an erster Stelle. Ihnen gehörte seine Liebe.

Euch, liebe Trauerfamilie, gehört unsere tiefe Anteilnahme. Romuald Niescher war ein großer Innsbrucker und ein Vorbild in vielerlei Hinsicht. Er war Ehrenbürger unserer Stadt Innsbruck. Wir werden ihm immer verbunden sein.

Fiducit! Das ewige Licht leuchte ihm.

Ensemble Inn: W. A. Mozart, KV 618, Ave verum corpus

StR Gruber:

Geschätzte Trauerfamilie Niescher, werte Ehrengäste, liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Gemeinderat, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses.

Wir verlieren mit Bürgermeister Romuald Niescher einen großen Innsbrucker und lieben Freund!

Zum bereits Vorgebrachten und zu den Projekten aus seiner Zeit als Bürgermeister darf ich noch ergänzen, denn darunter fällt auch - und das war ihm besonders wichtig - die Implementierung eines Notarzwagens! Heute ist das eine Selbstverständlichkeit, damals war es eine Pioniertat.

Auch die Grundsteinlegung der Synagoge in der Sillgasse zählt dazu, die seine Werthaltung und Konsequenz im politischen Handeln zeigt, aber auch seine Toleranz und Breite in allen politischen Themen unserer Stadt.

Der Neubau der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (SOWI) am Fenerareal oder die großen umweltpolitischen Themen, wie Verkehrskonzept oder Kläranlage, sind Meilensteine der Politik Innsbrucks. Im Gesamten haben das die Verhandlungen zum Heimfallrecht des Achensees gezeigt. Er hat die notwendigen Reformen eingeleitet und damit weitere Bausteine für das moderne Innsbruck gesetzt.

Er war aber nicht nur der große Stadtlenker, sondern auch Pionier in vermeintlich kleineren, aber unverzichtbaren Handlungsfeldern auch fernab der Politik. Hieran erkennt man wohl am besten das Wesen von Romuald Niescher, das exemplarisch für seine Schaffenskraft steht.

Er gilt zu Recht als einer der Mitarchitekten des Stadtteiles Reichenau, der damals in den 1960er-, 1970er-Jahren neu entstanden ist. Er hat dort nicht nur viel an Infrastruktur vorangetrieben - Kindergärten, das Vereinsheim -, sondern letztendlich diesem Stadtteil Seele gegeben. Es war ihm wichtig, dass die Menschen zueinander finden und ein Bewusstsein, ein Selbstbewusstsein entwickeln.

Wenn man sich alleine die Vereine in der Reichenau ansieht, die er mitbegründet und über Jahre und Jahrzehnte geführt hat, dann ist dieser eindrucksvolle Weg auch dokumentiert: Schützenkompanie, Musikkapelle, Schützengilde, Sportvereinigung Reichenau, Tiroler Jugendherbergswerk oder Pfadfinder. Diese haben Gemeinwohl und Gemeinwesen in Innsbruck in einer Zeit des Aufbruchs und in einer Zeit der Neudefinition mitgetragen.

Diese Seele und dieses Selbstbewusstsein, diese menschliche Komponente des Zu-

sammenlebens waren Romuald Niescher immer besonders wichtig.

Zurück in die Stadtpolitik: Ich darf hier, natürlich auch als Stadtparteiobmann der Volkspartei (VP), unseren Romuald, der selbst mehr als 14 Jahre Stadtparteiobmann war, würdigen.

Im Jahr 1954 der Jungen Volkspartei (JVP) und im Jahr 1961 dem Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbund (AAB) beigetreten, hat er nicht nur in Innsbruck, sondern auch darüber hinaus in Funktionen der JVP ganz Tirol geprägt.

Er war Obmann der VP Reichenau, die er zur kraftvollsten und stärksten Organisation innerhalb der Stadtpartei entwickelt hat. Nicht umsonst erinnern sich viele Weggefährten an den Ausdruck der "Reichenauer Garden". Er hat hier im Stadtteil und basierend darauf in der Stadt große Spuren hinterlassen.

Wir haben heute weiße Rosen - Symbole waren Romuald immer wichtig - als Zeichen unserer Fraktion und unserer Partei auf diesen Trauertisch legen dürfen. Ich darf Dir, Raoul, im Namen der Innsbrucker Volkspartei danken.

Sein Handeln war geprägt durch seine Wertorientierung. Er hatte hier klare Linien, die sein Handeln und Tun bestimmten. Von ihnen rückte er nicht ab, bei aller Toleranz, die er Andersdenkenden oder Andershandelnden entgegenbrachte.

Er war ein christlich-sozialer Politiker im besten Sinn. Das Richtige zu tun und nicht nach zeitgeistigen Themen oder raschem Applaus zu schießen, das war sein Weg, den er konsequent gegangen ist.

Bei der Durchsicht meiner Unterlagen in den letzten Tagen habe ich die erste Ausgabe der Innsbrucker Stadtnachrichten gelesen. Ich fand darin ein Zitat anlässlich seiner Wahl zum Bürgermeister, das sehr gut zu ihm passt: "Gemeinsam zum Wohl aller!"

Nach seinem Ableben wurden in Gesprächen mit seinen WeggefährtInnen und FreundInnen viele Erinnerungen aus der Vergangenheit wieder lebendig. Da ist seine Liebe zur Familie, da sind seine Hobbys. Er frönte der Jagd und in besonders intensivem Ausmaß war er dieser Lebenseinstellung verbunden.

Es war der Sport und es gab kaum Großveranstaltungen, an denen Romuald Niescher nicht aus Überzeugung teilnahm. Es war die Pflege der Tradition und der Traditionsvereine und es war allgemein sein großes Engagement für das Vereinswesen, vor allem für seine so geliebten katholischen Couleur-Studenten.

Deine mitreißenden Reden, aber auch Deine Macherqualitäten - die Aufzählung Deiner Initiativen ist ja durchaus eindrucksvoll - werden uns in Erinnerung bleiben!

Vieles von dem, was Du geschaffen hast, ist in der Stadt heute noch sichtbar und wir schauen als InnsbruckerInnen und FreundInnen in Dankbarkeit auf Deine Lebensleistung zurück!

Vermissten werden wir die persönlichen Begegnungen und Gespräche mit dem Menschen, der Romuald Niescher war: Aufgeschlossen gegenüber Neuem, vor allem den Ideen der jungen Menschen, die er in allen Funktionen besonders gefördert und geformt hat. Er brachte ihnen Vertrauen und Toleranz entgegen. Er ließ ihnen Spielraum, denn er wusste, dass die Jugend die Zukunft bedeutet.

Vermissten werden wir auch Dein ausgeprägtes soziales Gewissen, deine große Hilfsbereitschaft und Kollegialität!

Ich erinnere mich noch an meine erste persönliche Begegnung mit ihm. Als Vertreter der Studierenden musste ich den Herrn Bürgermeister aufsuchen und mein Thema, damals auch im Wahlkampf der Hochschülerschaft, vertreten. Ich erinnere mich - und das zeigt seine Kollegialität und seine menschliche Größe - an seine Worte: "Du brauchst es für Deinen Wahlkampf und ich halte es aus."

Mit seinem feinsinnigen und spitzen, aber nie verletzend intendierten Humor, der immer auch ein Bild des Gegenübers zeichnete, konnte er in kurzen Worten Geschichten malen und die Dinge zielsicher auf den Punkt bringen und uns damit auch zum Schmunzeln und Nachdenken anregen. Das werden wir vermissen.

Wir verlieren einen großen Innsbrucker und lieben Freund.

Danke für alles! Servus und Fiducit Raoul!

Ensemble Inn: J. S. Bach, BWV 508, "Bist Du bei mir, geh' ich mit Freuden"

StR Mag. Fritz:

Sehr geehrte Trauerfamilie, Frau Bürgermeisterin, die Herren Landtagspräsident und Landeshauptmann, werte Trauerverammlung.

Über die Verdienste unseres Herrn Altbürgermeisters und Ehrenbürgers haben sehr viele schon vieles gesagt. Ich möchte mich auf einige wenige persönliche Anmerkungen beschränken, weil ich zu den wenigen gehöre, die zu jener Zeit in den Gemeinderat einziehen durften, als Romuald Niescher zum Bürgermeister gewählt wurde.

Es werden die meisten von Ihnen die Bilder von der konstituierenden Sitzung im Jahr 1989 gesehen haben. Es war ein etwas turbulenter Anfang einer Gemeinderatsperiode. Wenn man nur diese Bilder sieht, wird man sich vielleicht wundern, dass sich z. B. zwischen mir und Romuald Niescher über die Jahre trotzdem oder vielleicht gerade deswegen eine Duzfreundschaft entwickeln konnte.

Es waren turbulente, spannende Jahre, in denen alle viel dazulernen mussten. Da haben sich alle Beteiligten im Aufeinanderzugehen sehr stark verändert. In dieser Zeit, in den frühen 1990er-Jahren, ist die ÖVP draufgekommen, dass sie nicht von Gottes Gnaden Mehrheits- und Bürgermeisterpartei ist. Und wir, sozusagen die jungen Wilden, die in den Gemeinderat eingezogen sind, sind draufgekommen, dass wir auch nicht die von der Weltgeschichte auserwählten Retter der Menschheit sind, sondern eine Partei wie jede andere auch.

In diesen manchmal turbulenten, aber meistens sehr konstruktiven Jahren ist ein geflügeltes Wort sehr oft zitiert worden - ich glaube, das ist uns allen damals nicht nur ernst, sondern auch wichtig gewesen. Gerade Romuald Niescher hat diesen Satz gerne verwendet: "Wir können uns eigentlich darauf einigen, wir wollen alle das Beste für unsere Stadt, wir haben aber Meinungsverschiedenheiten darüber, was dieses Beste ist."

Dieser erste Halbsatz, "Wir wollen alle das Beste für unsere Stadt ...", das ist der

Grundstein für soliden demokratischen Respekt, den es in einer politischen Auseinandersetzung immer braucht.

In dieser politischen Auseinandersetzung war Romuald Niescher ein Meister, das wurde bereits angesprochen. Er hatte nicht nur einen ganz soliden Drang zur Macht - nicht zur persönlichen Macht, sondern zur Durchsetzung der Ziele und Werte seiner Gesinnungsgemeinschaft -, er hatte gleichzeitig - dafür hab ich ihn so gemocht - den Schalk in den Augen. Das war aber nicht nur eine ironische Haltung, mit der man anderen, wenn sie sich aufplustern, die Heißluft aus dem Ballon nehmen kann, sondern er konnte auch über sich selbst witzeln und lachen.

Ich glaube, das ist das Beste, das ist das Stärkste, was man über einen Politiker sagen kann.

Er ist für seine Ziele eingestanden. Er hat das, was er getan hat, in seinem Verständnis - das Beste für die Stadt - sehr ernst genommen, aber er hat sich selbst nicht immer ernst genommen. Ich glaube, das war auch der Grundstein dafür, warum aus einer anfänglichen politischen Gegnerschaft so etwas wie ein tiefer Respekt, ein Zusammenarbeiten und ein freundschaftlicher Umgang werden konnte.

Ich habe in dieser Zeit sehr viel gelernt, wie andere KollegInnen auch. Und ich bin Romuald Niescher dankbar, nicht nur für das, was er für unsere Stadt geleistet hat, sondern auch dafür, dass er ein geradliniger Mensch war, der nicht nur über andere, sondern auch über sich selbst lachen konnte und damit das Vertrauen der Menschen gewonnen hat.

GRⁱⁿ Mag.^a Schwarzl:

Liebe Familie Niescher, liebe Trauergemeinde. Es ist mir heute ein Anliegen, anlässlich des Gedenkens an Romuald Niescher ein paar persönliche Worte zu finden und an Sie zu richten.

Er war auch für mich eine prägende, vielleicht sogar eine politisch väterliche Figur, obwohl wir unterschiedlichen Parteien angehörten.

Romuald Niescher war Bürgermeister, als ich im Jahr 1989 das erste Mal in den Ge-

meinderat einziehen durfte. Damals, vielleicht erinnern sich noch einige, im Adlersaal des Stadtsaalgebäudes, wo er mit großer Gelassenheit und Unaufgeregtheit sowie dem Blick auf das große Ganze den Gemeinderat oftmals bis in die frühen Morgenstunden geleitet hat. Das wäre heute nicht mehr vorstellbar.

Permanente Einmischung war seine Sache damals nicht. Seine Wortmeldungen waren rar, erfolgten aber stets dann, wenn es notwendig war und wenn die Dinge auf den Punkt gebracht werden mussten.

Ich denke, wir Innsbrucker Grünen (GRÜNE) waren damals für Romuald Niescher so etwas wie die ungezogenen, pubertierenden Kinder, die hier im ehrwürdigen Haus plötzlich so manches in Frage gestellt haben. Doch anders als manch anderer Vertreter der alten politischen Schule, hat Romuald Niescher, trotz inhaltlicher Differenzen, darauf sehr oft mit augenzwinkernder Strenge reagiert.

Auch wenn ich als erste Frau im Stadtsenat Anfang der 1990er-Jahre für die illustre Zigarrenrunde das gewohnte Weltbild etwas ins Wanken brachte, Romuald Niescher war der Erste in der Runde, der die Zeichen von Veränderung und Wandel erkannt hat und mir mit hoher Wertschätzung begegnete.

Dafür und für die prägenden gemeinsamen Jahre möchte ich mich sehr herzlich bedanken. Auch dafür, dass Romuald Niescher entgegen heftigem Widerstand, auch innerparteilichem, und unter Inkaufnahme der Wahlniederlage im Jahr 1994 das Verkehrskonzept umgesetzt und durchgetragen hat. Darauf können wir heute noch unsere Mobilitätspolitik aufbauen. Ich denke, Romuald Niescher war insofern seiner Zeit und wahrscheinlich auch seiner Partei weit voraus.

Wir GRÜNE und ich persönlich werden uns an Romuald Niescher ganz fest und gerne erinnern.

GR Buchacher:

Sehr geehrte Trauerfamilie Niescher, werte Trauergemeinde. Romuald Niescher hat über viele Jahre in guter Zusammenarbeit mit Bgm.-Stellv. Obenfeldner und Bgm.-Stellv. Krebs Großes für Innsbruck geleistet,

erreicht und wie wir bereits gehört haben, zahlreiche bleibende Werte für die Stadt Innsbruck, aber auch für das Land Tirol geschaffen.

Dafür gebührt ihm höchste Anerkennung und höchster Respekt, den ich im Namen der Innsbrucker Sozialdemokratie zum Ausdruck bringen möchte.

Seiner Familie entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme. Wir SozialdemokratInnen werden Altbürgermeister Romuald Niescher in guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

GR Haager:

Sehr geschätzte Trauerfamilie, werte Trauerversammlung. Persönlich bin ich erst viele Jahre, nachdem Romuald Niescher als Bürgermeister abgetreten ist, in die Politik gekommen.

Ich hatte als Beamter der Stadt Innsbruck aber relativ früh mit ihm zu tun und zwar seit Ende der 1960er-Jahre. Dazu möchte ich einige persönliche Bemerkungen die mir seinen Charakter offenbart haben anbringen.

Damals als Angehöriger der heutigen Mag.-Abt. V, Sport, war ich im Schwimmbad Tivoli tätig. Dort war auch seine Mutter in der Sommersaison beschäftigt. Was mir auffiel, er besuchte sie dort oft. Für mich habe ich gedacht, dass ein guter Mensch ist, der sich so um seine Mutter kümmert. Das ist in vielen Familien keine Selbstverständlichkeit. Das habe ich wahrgenommen.

Seine Mutter hatte übrigens denselben feinen Humor wie er, man weiß also, woher das kommt.

In der Folge erlebte ich im Jahr 1989 eine Sitzung des Gemeinderates mit. Sie war relativ turbulent. Alle Spitzenjuristen des Rathauses waren auf den Plan gerufen, auch der Leiter der Staatspolizei. Plötzlich musste ich feststellen: Wenn du ganz oben bist, bist Du ganz alleine. Man konnte die Lage rechtlich eigentlich nicht klären und bei einer Sitzungsunterbrechung habe ich ihn dann gefragt, wie es jetzt weiter gehen wird. Er hat geantwortet: "Das wird durchgezogen!" Und er hat es durchgezogen.

Das hat mir und meinen KollegInnen Respekt abverlangt. Wir hatten das Gefühl, da steht einer an der Spitze, auf den man sich verlassen kann. Einer, der sich auch nicht geniert, seine Meinung zu sagen. Dazu hat es aber auch Mut gebraucht.

Den hat er bewiesen, als ein Lebensmüder in der Altstadt auf einen Kran gestiegen war. Er hat ihn heruntergeholt! Ich hätte mich das nie getraut, das muss ich ganz ehrlich zugeben.

Haltung hat er auch in der Niederlage bewiesen, das wurde bereits angesprochen. Wer in der Politik tätig ist, an der Spitze tätig ist, der weiß, wie bitter es sein kann, wenn man ein Ziel, für das man sein Herzblut einsetzt, nicht erreicht. Da hat Romuald Niescher große Charakterstärke bewiesen. Ich konnte das mitverfolgen.

Näher gekommen bin ich ihm dann eigentlich erst, als er nicht mehr Bürgermeister war und Obmann des Kaiserschützenbundes wurde. Er hat diesen alten Traditionsverband eigentlich vor dem Untergang gerettet, auf neue Beine gestellt und war viele Jahre Mitglied im Traditionsforum, dessen Sprecher ich damals war.

Er hat dort seine große Verbundenheit mit anderen Verbänden, aber auch mit dem Österreichischen Bundesheer gezeigt. Ich kann mich erinnern, er war auch als politisch Aktiver bei allen Angelobungen dabei. Er verabsäumte es nie, die jungen SoldatInnen persönlich anzusprechen.

Das hat er bis zum Schluss so gehalten. Das letzte Mal, als ich ihn sah, war bei einer Angelobung in Steinach am Brenner im Herbst vorigen Jahres. Er konnte zwar nicht selbst gehen, aber man sah, Romuald Niescher gibt nicht auf.

Wir haben viele schöne gemeinsame Stunden und einige Fahrten erlebt. Den feinen Humor, der schon angesprochen wurde, den haben wir oftmals genossen. Wenn es länger dauerte, hat er gesagt: "Ich muss jetzt die Entscheidung treffen, nach Hause zu gehen oder mir einen 'anzutudeln'".

Das, lieber Raoul, werden wir weiterführen, diese Tradition, dass wir uns hie und da einen "antudeln". Auf Dein Wohl! Denn ich kann eines versprechen - wenn es auch eine Floskel ist -, es kommt von Herzen, denn ich habe Dich auch als Kameraden wahrge-

nommen: Wir werden Dir ein ehrendes Andenken bewahren.

Ensemble Inn: J. S. Bach, BWV 1003, Solosonate a-Moll, Andante

GR Vescoli:

Liebe Trauerfamilie Niescher, Herr Landtagspräsident, Herr Landeshauptmann, geschätzter Gemeinderat. Meine tiefe Anteilnahme geht an die Familie, die Kinder und Enkelkinder von Romuald Niescher.

Als mein Vater vor zehn Jahren verstarb, habe ich erst in der Kirche, bei der Verabschiedung registriert, dass er nicht mehr da ist. Aber eigentlich ist er immer noch bei mir. So wird es Euch auch ergehen.

Jeder Bürgermeister, jede Bürgermeisterin hat der Stadt Innsbruck seinen/ihren Stempel aufgedrückt. Meine Eltern sind im Jahr 1972 in die Reichenau gezogen. Ich war damals 18 Jahre alt. Wir haben Raoul immer wieder gesehen, wenn er mit den Leuten sprach. Er war ein Bürger-Meister. Er hörte den BürgerInnen zu und sie hatten das Gefühl, hier ist jemand, der nimmt sie ernst und hat ein offenes Ohr für ihre Nöte. Das zeichnet für mich Bürgermeister Niescher aus.

Er war einer, der seine Macht nicht spüren lies, er war ein Bürger unter den BürgerInnen. Er war der Bürgermeister und hat alle Bürger-MeisterInnen sein lassen. Das, glaube ich, ist das Entscheidende. Er hat immer den BürgerInnen das Gefühl gegeben: Ihr seid mir wichtig.

Er wird für mich immer der Bürgermeister sein, der in den Herzen ist. Das Schöne daran ist, er war immer ein Verbindender. Er hat immer das Verbindende vor das Trennende gestellt.

GR Kritzinger:

Hochgeschätzte, liebe Familie Niescher, liebe TeilnehmerInnen dieser Trauerstunde, die wir im Gedenken dieses Ehrenmannes Romuald Niescher begehen.

Ich war immer fasziniert von seiner Einstellung, von seiner Tirolerischen Einstellung, die er sich auch getraute zu äußern. Ich

glaube, das ist ein Vorzug, den man im Leben und in einer Gemeinschaft braucht.

Hervorzuheben ist daher seine Einstellung zu Tradition und Heimatpflege. In diesem Kreise sei auch erwähnt, dass er in politischen Fragen immer bereit war, auch seinen Kontrahenten - heute wurde es schon erwähnt - entgegenzukommen. Das entsprach seinem Charakter und seinem Empfinden für Recht und Gerechtigkeit.

Herr Landtagspräsident, Herr Landeshauptmann, Frau Bürgermeisterin, meine hochgeschätzten KollegInnen, eine große Rolle im Leben spielt auch der Partner, die Partnerin. So denke ich an seine kluge Frau Gertrud, die vor einigen Monaten verstorben ist, die ihm vorausgegangen ist.

Wir trauern heute daher zu Recht um zwei Personen. Dass diese Trauersitzung von so vielen Menschen begleitet wird, ist auch eine Kundgebung für das Ansehen, das die Familie Niescher besitzt.

Ensemble Inn: P. Kreuder, "Sag zum Abschied leise Servus"

LH Platter:

Sehr geehrte Trauerfamilie, geschätzte Kinder von Romuald Niescher, Frau Bürgermeisterin, Herr Landtagspräsident, Stadt- und Gemeinderat, meine sehr geehrten Damen und Herrn.

"Sag zum Abschied leise Servus" haben wir gerade gehört. Wir sagen Servus zu Raoul.

Ich bin tief berührt und beeindruckt von den Worten, die meine VorrednerInnen in Würdigung von Altbürgermeister Romuald Niescher gefunden haben.

Die Stadt Innsbruck trägt Trauer, aber nicht nur die Stadt Innsbruck alleine, sondern auch das gesamte Land Tirol.

Ich kannte Raoul natürlich schon sehr lange und gut durch verschiedenste Begegnungen. Er war ein leidenschaftlicher Innsbrucker, aber auch ein gestandener Tiroler und Europäer. Frau Bürgermeisterin hat es bereits gesagt und es ist nicht nur einmal vorgekommen, dass er gesagt hat, Innsbruck ist die schönste Stadt der Welt. Wie Recht

er hatte, wir alle lieben unsere Landeshauptstadt Innsbruck.

Es war für ihn auch sehr bedeutend, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Land Tirol und der Stadt Innsbruck gut funktioniert und damit eine so gute Entwicklung für die Stadt möglich war.

Ich kannte Romuald Niescher von verschiedenen Begegnungen, auch von diversen Sitzungen des Tiroler Jugendherbergswerks, bei dem ich auch eine ehrenamtliche Funktion einnehmen kann. Er hat immer klare Positionen bezogen und seine Wortmeldungen trafen den Kern.

Ich kannte Raoul auch von verschiedenen Veranstaltungen, bei denen wir uns gesehen und diskutiert haben.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen ergangen ist, wenn er zu unterschiedlichen Anlässen den Saal betrat? Alleine durch seine Präsenz hat er den Raum gefüllt und seine markante Stimme wird uns immer in besonderer Erinnerung bleiben.

StR Gruber hat bereits ausgeführt, dass Romuald Niescher für unsere Gesinnungsgemeinschaft, die Tirol Volkspartei (VP), in den verschiedensten Funktionen - Junge Volkspartei (JVP), Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbund (AAB), aber auch in der Innsbrucker VP - sehr viel geleistet hat.

Besonders hat er sich darüber gefreut, dass er bei der Österreichischen Volkspartei (ÖVP) tätig sein konnte. Er hatte die VP-StadtbürgermeisterInnen in Wien vertreten. Es war ihm ein ganz besonderes Anliegen hier seine große Erfahrung einzubringen.

Es hat sein großes Herz aufgehört zu schlagen. Wenn wir uns heute und morgen von Romuald Niescher verabschieden, so haben wir durchaus ein sehr gemischtes Gefühl. Einerseits trauern wir um einen Freund, um einen Menschen, um einen Vater, von dem man sich verabschieden muss. Andererseits ist da eine große Dankbarkeit für alles, was er für die Stadt geleistet hat.

Es wurden heute schon die verschiedenen Etappen seines politischen Lebens gewürdigt, wofür auch das Land Tirol eine sehr große Dankbarkeit zeigt.

Ich werde morgen beim Requiem bzw. Begräbnis noch die Möglichkeit haben, weiterführende Worte zu finden, in besonderer

Würdigung unseres Bürgermeisters Romuald Niescher. Mein und unser aller Mitgefühl gilt der Familie.

Ich darf nun gemeinsam mit Frau Bürgermeisterin einladen, zur Landhauskapelle St. Georg zu gehen, wo wir Romuald Niescher aufgebahrt haben. Es ist uns eine Ehre, dass sich die InnsbruckerInnen dort in Stille von Romuald Niescher verabschieden können.

Lieber Raoul, ruhe in Frieden!

Ensemble Inn: J. S. Bach, BWV 527, Adagio

Bgm.ⁱⁿ Mag.^a Oppitz-Plörer verlässt mit den TeilnehmerInnen der Trauersitzung des Innsbrucker Gemeinderates um 08:55 Uhr - Ende der Sitzung - den Sitzungssaal für einen gemeinsamen Besuch in der Kapelle St. Georg im Alten Landhaus.

Die Schriftführerin:



Die Bürgermeisterin:

